



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Der Tag des erwachenden Gewissens

02.04.1983

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.6.4

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1697)

Karf Freitag, 2. April 1983, Dom 19,30 h

Thema: Der Tag des erwachenden Gewissens

Der denkwürdige Karf Freitag von Jerusalem begann mit einem Hahnenschrei, der bis in den Hof des hohenpriesterlichen Palastes drang. Es war der Hahnenschrei, der einen Petrus zum Weinen brachte. Und dieser Hahnenschrei, liebe Gläubige, soll uns das Thema für diese abendliche Besinnung angeben: Der Karf Freitag war der Tag der erwachenden Gewissen.

Es bleibt an diesem Tag ja nicht bei dem Hahnenschrei:

Am Morgen des Karf Freitag wird die Frau des römischen Statthalters mit der Last ihrer Träume nicht fertig. Sie schickt ihrem Gemahl einen Boten ins Gerichtsgebäude und läßt ihm sagen: "Habe mit diesem guten Mann nichts zu schaffen - ich habe seinetwegen im Traum viel gelitten..."

Am Karf Freitag fliegt auch der Geldbeutel mit den dreißig Silberlingen klirrend auf den Steinboden der Tempelhalle. Auch in diesem harten, scheppernden Ton schreit ein Gewissen auf.

Der Karf Freitag ist der Tag, an dem der Statthalter des Kaisers seine Selbstsicherheit verliert. Die Begegnung mit diesem Jesus von Nazareth hat ihn irritiert. Er läßt den Sklaven mit der Silberschüssel kommen, wäscht sich die Hände und sagt: "Ich wollte es nicht, ich habe keine Schuld..."

Es ist der Tag, an dem der Terrorist, der neben Jesus gekreuzigt wurde, das Fiasko seines Lebens erkennt und zum Erlöser hinüberstammelt: "Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst...."

Wenig später starrt der Hauptmann, der Landsknecht, auf den Toten und sagt: "Er war doch Gottes Sohn..."

Am Abend des Karf Freitag streift ein jüdischer Ratsherr, Joseph von Arimathäa, alle gesellschaftlichen Hemmungen vor der drohenden Ächtung ab, bahnt sich einen Weg zu Pontius und bittet den Leichnam frei...

Der Karf Freitag ist der Tag, an dem viele, die ausgezogen waren, um ein grausames Spektakel zu sehen, am Ende voll Furcht, verstört und betroffen nach Hause schleichen....

Der Karf Freitag ist wirklich der Tag der erwachenden Gewissen. Und immer, wenn an diesem schrecklichen Tag, mitten in diesem Meer von Aggression, Gemeinheit, Unrecht, Intrige und Grausamkeit das Gewissen erwacht, taucht eigentlich das Antlitz des Menschen, taucht die Menschlichkeit auf. Dann ertönt mitten in den Dissonanzen dieses Tages ein menschlicher, positiver, Hoffnungsgebender Ton, dann blüht in der Wüste eine Blume auf. Es ist wichtig, daß wir diese Sicht des Gewissens einmal festhalten, weil das Wort "Gewissen" in unserer Gesellschaft eher einen schlechten Kurswert hat. Ja wenn wir ehrlich sind, haben wir selbst bei diesem Wort eher negative Eindrücke. Das geht ja so weit, daß manche das Gewissen nur als eine Summe von Komplexen, als eine Krankheit der Seele, als den Rückstand einer falschen, repressiven Erziehung sehen, den man abschütteln, von dem man sich befreien muß. - Kein Zweifel, wie alles Menschliche kann auch das Gewissen krank, verworren, verbildet, verborgen, neurotisch belastet sein. Aber in seinem Wesen ist es der innerste Kern unseres Wesen, unser bester Teil, das Zentrum der Persönlichkeit. Wenn das Gewissen erwacht, erwacht die Würde des Menschen.

Dieses Thema des Karf Freitags ist deshalb so aktuell, weil wir eigentlich nicht im Zeichen des erwachenden, sondern des betäubten Gewissens stehn. Wir haben viele Mittel gefunden, das Gewissen zu chloroformieren, ihm

eine Narkose zu verabreichen, damit es sich nicht rührt und aus den Tiefen der Seele aufsteigt.

Wir narkotisieren es mit L ä r m , mit hektischer A b l e n k u n g .  
Nichts ist gefährlicher als die Stille. Da könnte ja die dunkle Wolke aus der Seele auftauchen, mit allen ungelösten Problemen, den Konflikten und Enttäuschungen, und mit der Schuld.

Damit das nicht geschieht, stürzt man sich oft in den Dauerkrach, in die Lärmberieselung, in den Betrieb, die Überbeschäftigung. Die Verstärker werden in unserer Gesellschaft oft aufgedreht, damit sie die leiseren Stimmen überdröhnen. das Gute neigt zum Leisen, das Böse zum Lauten.

Wir betäuben das Gewissen mit der A n k l a g e gegen die a n d e r e n .  
Hie und da tut es uns geradezu wohl, vom Schlechten beim anderen zu hören. So wie die Leserin eines Skandalblattes erleichtert festgestellt hat: "Da sieht man, was die Menschen für Gauner sind - unsereiner brächt so was gar nicht fertig..."

Wie sagt ein afrikanisches Sprichwort? "Das Böse ist ein Hügel, jeder steht auf seinem und zeigt auf einen anderen..." Eine ganze Medienindustrie lebt von der Lust am Negativen, das auf die Kosten der anderen geht. "Interessant ist eigentlich nur der Konflikt" - hat mir einmal ein Fachmann gestanden. Alles Klatschen und Tratschen unter uns lebt von dieser heimlichen Wonne. Unbewußt sagen wir uns: Je schlechter der andere, umso besser steig ich selbst aus. Wenn der Mensch der Überkritik verfällt, wenn er immer nur vom Angriff lebt, wenn er sich in Gesellschaft, Staat, Kirche, menschlicher Gemeinschaft nur wie ein Soldat im Feindesland bewegt - dann kann das ein bedenkliches Zeichen für den Zustand des eigenen Gewissens sein. Damit ist natürlich nichts gegen ein kritisches Denken im positiven Sinn gesagt. Heilige sind mit sich selbst streng, mit anderen milde. Wir wissen alle, wie leicht wir's umgekehrt halten.

Es gibt sehr viele Formen der Gewissensnarkose in unserer Zeit und in uns selbst. Vieles in uns würde nach Klärung verlangen. Wir sind ja auch oft durch Schuldgefühle belastet, die gar nicht berechtigt sind, hinter denen keine Schuld steht. Aber wir müßten erwachen, besinnen, sprechen, uns in einer guten Form auseinandersetzen. Aber das Erwachen des Gewissens ist gar nicht so einfach, es ist eine große menschliche Leistung. Und eines müßte uns gerade am Karfreitag neu aufgehn. Das Gewissen braucht zum Erwachen eine Atmosphäre der Liebe, eine liebende Begegnung. Das wissen wir ja schon von der Erziehung des Kindes. Ungeliebte Kinder können ihr Gewissen nicht entfalten. Der Mensch muß jemanden haben, dem zuliebe er das Böse läßt und das Gute tut. Was für die Kinder gilt, gilt für uns alle, ein Leben lang. Und bei den Ereignissen des Karfreitags sehen wir es ganz deutlich: Die Gewissen erwachen aus der Begegnung mit dem leidenden und liebenden Christus.

Das Erwachen unseres Gewissens ist wohl oft so mühsam und quälend (Vorbereitung auf die Beichte und Entschluß dazu) wie die Hinwendung des Räubers am Kreuz zu Christus mühsam und unbeholfen war, wie sein Wort: Herr gedenke meiner... Aber er hat geahnt, daß da neben ihm die Güte gekreuzigt ist, und wenn am Karfreitag nur dieses eine Wort gefallen wäre: "Heute noch wirst Du bei mir im Paradiese sein" - dann wäre es schon kein trauriger Tag.

Beten wir, daß bei uns selbst und bei vielen diese befreiende Begegnung stattfindet, und daß die Gewissen erwachen, damit in unserer Zeit die Menschlichkeit erwacht.

Amen.